

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnulduwelle, in der Süd Gren Straße, Ecke der Cherry Alley, B. C. M.'s Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 2.

Dienstag den 15. December 1840.

No. 15.

Bedingung n. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superalsbogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptionspreis ist ein Thaler des Jahrs, welcher in halbjähriger Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1.50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterzeichner angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschieden und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterzeichnern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschickt durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterzeichner. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingekandt werden.

Vorschlag

von J. Meyers,

zu Missintam, Juniata County, Penn'a, für die Herausgabe eines Buches betitelt:

Geistlicher Enfgarten

Frommer Seelen:

Das ist: Heilsame Anweisungen und Regeln zu einem gottseligen Leben, wie auch schöne Gebete und Gesänge auf alle Wochen- und Festtage und in allerley Anlässen zu brauchuchen. — Sammt einem nothwendigen Bericht von dem Gebrauch des heiligen Abendmahls.

Vorrede.

Dieses nützliche Gebetbuch soll nun zum zweitenmale in Amerika herausgegeben werden. Wer aber der eigentliche Autor davon war, ist uns nicht bekannt, weil es hier zu Lande sehr rar ist und das Titelblatt aus demjenigen arischen war, von welchem der Abdruck der ersten Auflage genommen wurde. — Aber dies macht keinen Unterschied; des vortrefflichen Inhalts willen ist es die Unterstützung aller frommen und gläubigen Seelen werth. Es besteht in vier Theilen, nämlich:

1. Heilsame Regeln etc.
2. Allerley schöne ansehnliche Gebete und geistliche Lieder etc.
3. Schöne Gebete auf Fest-Tage etc.
4. Eine kurze und nothwendige Vorbereitung zu des Herrn Abendmahls etc.

Bedingungen zur zweiten amerikanischen Auflage.

Dieses Werk wird ungefähr 215 oder 220 Royal mo. Seiten enthalten, auf schönes Papier gedruckt und sauber bearbeitet werden. Der Preis eines Exemplars, dauerhaft in Leder gebunden, wird 75 Cent und mit Papierdecke und lehrreuen Ecken und Rücken 62 1/2 Cent sein, welches den Unterzeichnern überliefert werden wird und beim Abdruck bezahlt werden muß.

Wer sechs Unterzeichner sammelt und für die Bezahlung bürget, erhält das siebente Exemplar für seine Mühe. — Ebenfalls erhalten reisende Agenten für dieses Werk fünf und Mania Preis für ihre Belohnung.

Das Werk wird zum Druck befristet so bald als sich eine hinlängliche Anzahl Unterzeichner einfindet, um die Kosten davon zu bestreiten.

Missintam, November 1840.

Unterzeichner für obiges Buch werden in dieser Druckeri angenommen.

Proclamation.

Nachdem der achtbare John Banks, Esq. Präsident der verschiedenen Courten von Common Pleas, des dritten Gerichtsbezirks bestehend aus den Counties Berks, Northampton und Lecha, in Pennsylvania, und Richter der unterschiedlichen Courten von Oyer und Terminer, der vierterjährigen Sessungen und allgemeiner Gefängnis Erledigung, in gedachten Counties, und Matthias S. Richards und William Adams, Esq's, Richter der Courten von Oyer und Terminer, der vierterjährigen Sessungen u. allgemeiner Gefängnis Erledigung, für die Richtung von Haupt- und andern Verbrechen in gedachtem County Berks, ihrem Befehl an mich ausgesetzt haben, datt Reading, den 2ten Dec. A. D. 1840, worin sie eine Court von Common Pleas der alleameinen vierterjährigen Sessungen, Oyer und Terminer und allgemeiner Gefängnis Erledigung anberaumen, welche gehalten werden soll zu Reading, für die County Berks, auf den ersten Montag im nächsten Januar (welches den 4ten des ersagten Monats sein wird.) und welche zwei Wochen dauern soll.

So wird hiermit Nachricht ertheilt an den Coroner, die Friedensrichter und Constabel der gedachten County Berks: daß sie sich zu ersagter Zeit, um 10 Uhr Vormittags, mit ihren Verzeichnissen, Registraturen, Untersuchungen und Examinationen und allen andern Erinnerungen einzufinden haben, um solche Dinge zu thun, die ihren Amtern zu thun obliegen. — Desgleichen diejenigen welche verbunden sind gegen die Gefangenen die in dem Gefängnisse der County Berks sind, oder dann sein mögen, gerichtlich zu verfahren, so wie es recht sein mag.

Geinrich BinKly, Scheriff.
Scheriffs Amt, Reading,
Dec. 1, 1840.

„Gott erhalte die Republik!“
§ 5 Die Zeugen und Jurors, welche auf ersagte Court vorgeladen sind, werden ersucht, Pünktlichkeit zu beobachten: im Fall ihres Ausbleibens werden sie in Gemäßheit des Gesetzes dazu gezwungen. Diese Anzeiger wird auf besondern Befehl der Court bekannt gemacht, daher alle diejenigen, welche es angeht, sich darnach zu richten haben.

* Die Friedensrichter durchaus der County sind eberdort ersucht Bericht von Recognizances und Auflagen an einen der prosequirten Anwälde, Peter Gilbert und J. Drinale Jones, Esqs. einige Tage vor der Court zu machen, so daß Bills zubereitet

werden mögen, für das Handeln der Grand Jury und Parteien. Zeugen und beidwehnen der Jury keine Zeit verlieren.

Zusammengestellte Dichterstelle.



Freundschaft.

Im Hut der Freiheit stimmt an
Voll Ernst der Freundschaft Lied!
Der ist bei Gott! kein Ehrenmann,
Dem hier sein Herz nicht glüht!
Die Freundschaft stärkt in Freud' und Noth;
Und folgt durch Leben und durch Tod.

Erstaunend sah' des Lebens Mühe
Der Menschen Vater, schweig,
Ersthub die Freundschaft, wog, und sich!
Des Elends Schaale stieg.
Da sprach der Vater: es ist gut!
Und alles Leben hauchte Ruth.

Wohl thun und Wohl empfangen, lehr
Ein allgemeiner Bund.
Im Kerker ist die Spinn' und werth,
Auf über Flur ein Hund,
Ein Hübnchen, das gerufen kam
Und Brod aus unsren Händen nahm.

Doch selig theilt ein Menschenberg,
Verständig, gut und treu,
Voll Mitgefühl in Freud' und Schmerz
Des Lebens Wanderei;
Ein Freund, der sanft mit Rath' nützt
Und Abends traulich bei uns sitzt.

Einmüthig hält auf Recht und Pflicht,
Und handelt Freund und Freund;
Doch trägt man gern, und quält sich nicht,
Was Jeder glaubt und meint.
Doch giebt den Duff der Nase vor,
Der Andre liebt den Reckenstoor.

Gedank' und That, auch Ehr' und Glück
Vertraut man ohne Hehl;
Auch Schwachheit scheut des Freundes Blick;
Jhn irrt kein leichter Hehl.
Selbst herber Gram an Freundes Brust,
Bereint sich leicht zu süßer Luft.

Ein Herz und eine Seele sei
Mit seinem Freund der Freund;
Liebreich und wahrhaft mild und frei
In Fern' und Tod vereint.
Einst bringt, wer früher stirbt, in Glanz
Dem Brudergeist den Palmenkranz.

Entblüht das Haupt, ihr Freund', u. weicht
Der Freundschaft diesen Trank!
Ihr todten Freunde, hört den Eid,
Einstimmend zum Gesang;
Und tröstet armer Schlucker Loos,
Die nie des Freundes Arm umschloß!

Wir schütteln herzlich uns die Hand,
Und theilen Freud' und Noth!
Sei dieser Druck der Freundschaft Pfand
Durch Leben und durch Tod!
Nichts kann und soll und je entwöh'n!
Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Ehre, dem Ehre gebührt!

Folgende Erzählung eines Versuches, welcher während des Revolutions-Krieges gemacht wurde, die ganze englische Flotte, welche damals im Hafen von Neu York lag, in die Luft zu sprengen, mag wohl für die meisten unserer Leser nicht uninteressant sein. Wir entlehnen sie aus einer Neu Yorker Zeitung vom Jahre 1821, und glauben die Aufnahme dieser interessanten Thatsache dem Andenken des muthvollen Offiziers, der die gefährliche Expedition unternahm, schuldig zu sein:

„Gestorben zu Lyme, im Staat Connecticut, am 25ten vorigen Monats, Capt Ezra Lee, 72 Jahre alt, ein Offizier aus dem Revolutionskriege. — Als die britische Flotte im Nord-River, der Stadt Neu York gegenüber lag, während General Washington die Stadt besetzt hielt, lag letzterem natürlich viel daran sich dieser gefährlichen Nachbarn baldmöglichst zu entledigen. Ein Herr Bushnek, von Saybrook, Connecticut, welcher das Genie eines Fulton besaß, verfertigte eine Maschi-

ne in kegelförmiger Gestalt, durch eiserne Wänden zusammen gehalten in welcher eine Person sitzen, und vermöge eines Ruder-Apparats, in jeder beliebigen Tiefe unter Wasser schiffen konnte. Am Obertheile der Maschine war eine vertikale Schraube angebracht um den Boden eines Schiffes zu durchbohren; dieser Schraube war ein Pulver-Vorrath beigefügt, in welchem eine Uhr angebracht war, die, wenn sie auf eine bestimmte Zeit gesetzt wurde, bei ihrem Ablauf ein Flintenschloß löste, worauf eine Explosion erfolgen mußte. Diese sogenannte Marine-Schildkröte wurde von General Washington untersucht u. gut befunden; um das Geheimniß zu bewahren, wurde die Maschine in einem verschlossenen Raume versucht, der über 20 bis 30 Fuß Tiefe hatte, und der ganze Apparat wurde bei Tage in einem öffentlichen Schiffsraume aufbewahrt. — Der Bruder des Erfinders dieser Maschine war erwählt, dieselbe in Wirklichkeit zu setzen, weigerte sich jedoch nach dem ersten Versuche, die Ausführung zu übernehmen.

General Washington, welcher das Projekt nicht aufgeben wollte, beauftragte den Generalmajor Parsons, einen Mann aufzusuchen, dem man ein so wichtiges Manöver anvertrauen könne und der es freiwillig übernehmen wolle. Letzterer wohlbekannt mit dem Patriotismus, dem festen und standhaften Muth des Verstorbenen theilte diesem unerschrocken den Plan und seinen Auftrag mit, welchen dieser mit der Bemerkung übernahm, „daß sein Leben dem Dienste General Washingtons gewidmet sei.“ Nachdem er die Maschine versucht, und alle Mittel sich angeeignet hatte, um nach Belieben zu tauchen und empor zu kommen, wurde eine Nacht bestrift, den Versuch zu wagen. General Washington und die in das Geheimniß Eingeweihten traten auf das Dach eines Hauses in Broadway, ängstlich das Resultat des verwegenen Versuches erwartend. Der Morgen kam doch keine Nachricht von dem unerschrockenen Schiffer unter Wasser; das Boot welches ihn erwartete, konnte nichts Näheres von ihm mittheilen, als daß er es bei Einbruch der Nacht verlassen habe.

Während die ihn ängstlich erwartenden ihn bereits verloren gaben, bemerkten dieselben verschiedene Döte, welche rasch auf Governörs-Eyland [damals in den Besitz der Engländer], und auf einen Gegenstand nahe bei der Asia, einem Linien-Schiff, zuruberten. Zwei oder drei Minuten nachher hörte man eine Explosion von der Oberfläche des Wassers, gleich dem plötzlichen Ausbruche eines Vulkans, welche die ganze Stadt und Umgegend in Aufregung brachte. Die feindlichen Schiffe schlugen Alarm, Lärmzeichen wurden rasch gegeben, die Schiffe kappten ihre Tauen und segelten mit möglichster Schnelligkeit nach dem Hoof, indem sie nur mit der größten Mühe ihre Mannschaften abhielten über Bord ihre Rettung zu suchen.

Während dieser Scene allgemeiner Verwirrung kam der Verstorbene an die Oberfläche, öffnete den Obertheil seiner nautischen Maschine, erhob sich und gab dem ihn erwartenden Boot ein Zeichen zu ihm zu kommen. Dieses konnte jedoch sich ihm nicht nähern, bis er nochmals untergetaucht war, um den Schüssen zu entgehen, welche die Feinde auf ihn richteten, die ihn von dem Eilande aus unverhofft entdeckt hatten. Nachdem er kräftig gegen einen starken Gegenstrom unter Wasser sich aus der Schussweite gearbeitet hatte, wurde er ins Schlepptau genommen und landete an der Batterie, umgeben von einer unzähligen Menge Menschenen, und meldete sich bei General Washington, welcher ihm seine gänzliche Zufriedenheit besonders deshalb zu verstehen gab, daß der Zweck erreicht wurde ohne Menschenleben zu kosten. Der Verstorbene war mehr als zwei Stunden unter dem Boden der Asia, vergebens versuchend die kupferne Verkleidung zu durchbohren. Dester kam er unter ihrem Sterne an die Oberfläche, um unbekupferte Planken anzubohren, und hörte den Ruf der Schild-

wachen. Einmal wurde er von der Wache auf dem Verdeck bemerkt, und hörte, wie man ihm nachspürte, doch vernahm er, wie man an Bord vermutete, daß ein Stück Treibholz die Veranlassung des Alarms gewesen sei. Der Verstorbene kehrte in die Tiefe zurück und versuchte nochmals den Boden der Asia zu durchbohren, jedoch vergeblich. Hierauf versuchte er seine Schraube an verschiedenen andern Schiffen, und nur die Unmöglichkeit den Kupferbeschlag zu durchbohren, rettete das Leben von Tausenden. — Die längste Zeit die, Ezra Lee unter Wasser zubringen konnte, war zwei Stunden.

Fanatismus des Königs von Siam.
Herr Crawford erzählt die Veranlassung zur Verbannung der Christen aus Siam folgendermaßen:

Pia Mela, der etwa vor 60 Jahren den Thron bestieg, wurde gegen das Ende seiner Regierung so fanatisch, daß er darüber ganz den Verstand verlor. In einem der Anfälle seines religiösen Wahnsinns fiel es ihm ein, daß ihm der Gott Sata ma, wenn er noch eifriger verehrt würde, die Fähigkeit verleihen werde, sich in die Luft zu erheben und vor seinem Tode noch in den Himmel zu fliegen. Er befragte seine Priester darüber, welche ihn nicht allein in diesem Gedanken bestärkten, sondern für diesen Fall neue Gebete und Ceremonien ersannnen, wofür er sie aber auch mit neuen Geschenken überhäufte. Nicht zufrieden jedoch mit der Zustimmung seiner Priester, ließ er auch noch den Bischof und die übrigen Geistlichen der Christen vor sich kommen. Diese suchten ihm begreiflich zu machen, daß der Bau des menschlichen Körpers nicht dazu eingerichtet wäre, sich in der Luft erhalten zu können; der König aber, dem die christlichen Geistlichen lange ein Dorn im Auge gewesen waren, ließ den meisten derselben für ihren guten Rath hundert Hiebe mit dem Bambusrohr geben und sie aus dem Lande verbannen.

Das Hexenhalsband.

Ein berühmter englischer Richter, unter der Regierung Karls des Ersten, hatte bei seiner Sessionsreise, über eine alte Frau zu sprechen, die mit der Anklage, die Blindheit durch ein Zaubermittel geheilt zu haben, vor ihn gebracht wurde. — Das Mittel, dessen sie sich dabei bedient haben sollte, war ein unschuldiges Halsband von Stroh. Ihre Vertheidigung ward wenig gehört, und die Angeklagte war nahe daran, zum Feuertode verurtheilt zu werden, als der Richter sich das vom Teufel eingeseignete Strohband noch einmal vorlegen ließ, und siehe da! er erkannte sein eigenes Werk in dem Zaubersband.

Als armer und etwas lockerer Student zu Drford hatte er einmal eine Nacht hindurch in einem Bierhause, das die Angeklagte damals hielt, verzehrt, und als er am Morgen die Zechen nicht bezahlen konnte, ein an den Augen krankes Kind der Wirthin mit diesem Strohbande zu heilen sich anheißig gemacht. Die Sache war glücklich: er hatte der Gläubigen das heilende Halsband, mit einem spottenden Zaubersprüche dazu, geschenkt, und diese hatte es mit Nutzen anderwärts angewandt. Der Richter knüpfte die Knoten des Bandes auf, und die Jury fand seinen lächerlichen Spruch darin.

Die Betrachtung der Beamten in der Türkei.

Wer in der Türkei von seinen Einkünften oder von seinem Gewerbefleisse lebt, der ist ein freier und unabhängiger Mann und steht in Ansehen; wer hingegen ein Amt annimmt, der erniedrigt sich und setzt sich der Betrachtung aus. Sobald Jemand in die Dienste eines Paschas tritt, so überläßt er sich ihm mit Leib und Seele, und derselbe kann mit ihm fast Alles machen, was er will. Dies ist derselbe Fall mit den großen Nachhabern in Hinsicht des

Sultans. Die übrigen Mahomedaner können bloß nach dem Befehle gerichtet werden, ob sie schon oft ein Opfer der Gewalt sind, z. B. die großen Kaufleute und die reichen Grundbesitzer, aber dieser Mißbrauch der Gewalt ist nicht durch das Gesetz erlaubt; oft sind Aufstände die Folge davon, allein den Beamten kann der Sultan, der Pascha absetzen und hinrichten, und Niemand fühlt sich dadurch empört. Man ist der Meinung, daß Oberhaupt habe eben die Gewalt über sie, wie der Vater über seine Kinder.

Der General Devaur in Persien.

General Devaur, der sich nach dem Sturze Napoleons nach Persien begab, erhielt dort von dem Schah die Erlaubniß, 6 Bataillone Soldaten auf europäische Art einzurichten und einzutreiben. Bei dem Kriege mit den Türken bewies Devaur die Vortheile seiner neuen Errichtung und der Schah erkannte sie auch an. Der Franzose erhielt den Löwen- und Sonnenorden; er ward mit den höchsten Ehrenbezeichnungen bei Hofe empfangen: die Dichter besangen ihn, und der erste Maler erhielt den Auftrag, ihn zu malen. Auch soll ihm das Privilegium ertheilt worden sein, so viel Köpfe, als ihm im Wege sind, nach eigener Willkühr abzuschlagen oder abzuschlagen zu lassen.

Seit einiger Zeit sprach man in den Dörfern Meniksbrouk, Hauterive, Chasse und andern, welche die Grenze des Departements Orne und Sarthe bilden, von nichts anderm als einem schrecklichen Thiere, welches jede Nacht aus dem Walde von Persigne kam, die Hunde in der Gegend ansiel und verzehrte. Hatte es einen dieser treuen Wächter der menschlichen Wohnungen ergriffen; so riß es ihm den Kopf vom Körper und ließ von diesem letztern nur die Haut übrig. In drei Wochen waren mehr als zwanzig Hunde auf diese Art umgekommen; denn das gefürchtete Thier zog sie aller andern Nahrung eben so vor, wie der Fuchs die Hühner u. der Wolf die Schafe. Weder Menschen noch Bieh wurden von ihm angefallen. Endlich unterlag dieser Hundeseind den vereinten Bemühungen der Jäger und Landleute, die eine Klopfflag anstellten, wobei er aufgetrieben und erschossen ward. Man erkannte in ihm — eine starke Hyäne, kann aber nicht begreifen, wie sie dahin gekommen ist, wo man noch nie eine ihres Geschlechts gesehen hat. Man vermutet daß sie zu irgend einer Menagerie gehört haben und daraus entflohen sein mag. Man sagt, das wilde Thier habe sich, nachdem es von zwei Kugeln tödtlich getroffen und dem Sterben nahe gewesen sei, noch auf einen Hund, der neben ihm stand, stürzen wollen.

In einem Wirthshause des schottischen Hochlandes unterbielt ein Soldat die Landleute mit Erzählung seiner Thaten und der gräßlichen Auftritte, deren er in seinen besternten Leben schon beigewohnt hatte. — Der blutigste aber — erzählte er — war der, wo sechzehn Mann, an Händen und Füßen zusammengebunden, auf eine Bank gesetzt und zu gleicher Zeit erschossen wurden.

Der Wirth winkte bei diesen Worten einen Fremden, seinen Nachbar, heraus: „Einer der sechzehn Unglücklichen war mein Vater, und der Soldat einer der Mörder! ich bin entschlossen, ihm das Messer in die Brust zu stoßen!“

Hiernach traten wir wieder ins Zimmer, wo der Soldat eben fortfuhr: Bei Tagesanbruch verließen wir das Schlachtfeld; oben auf dem Hügel schrie ein Kind. Der Kapitän befahl mir, hinaufzuklettern und das Kind zu tödten, wenn er ein Knabe wäre. Ich kam hinauf und fand ein Weib, welches sich bemühte einen Knaben den Mund zuzuhalten, um nicht